Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M. München — Daube & Co in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt's Chemnitz — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 6 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Einsendungen die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. 10 Silbergr. kosten 1½ Ngr. Auswärtige Firmen die Zusendung auch auf eine Druckerfirma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 107. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Freitag, 17. April 1874.

Politisches.

Geschlagen in der Hauptentscheidung, setzt die Opposition im Reichstage ihren Kampf in einer Anzahl von Rückzugsgefechten fort. Geworfen aus der Hauptposition des Militärgesetzes, nistet sie sich in weiter zurückliegenden Stellungen ein, um von dort aus wüthige Ausfälle gegen die Schritt für Schritt vordringenden Sieger zu unternehmen, freilich in der Gewißheit, immer weiter an Terrain zu verlieren. Eine solche Position, um die auf's Neue heftiger Kampf entbrannte, ist § 2 des Militärgesetzes, verbunden mit §§ 3 und 4. Es handelt sich dabei nicht blos um die Eintheilung des Reichsheeres in Bataillone, Schwadronen und Batterien, sondern auch um die nachträgliche Genehmigung der Neuformation der zwei Batterien, die nach Beendigung des Krieges für jedes deutsche Armeecorps geschaffen wurden. Bei dieser Frage, das bekennen wir freimüthig, scheiden sich unsere Wege von denen der Fortschrittspartei und der mit ihnen verbundenen Clericalen. Daß man das Budgetrecht der Volksvertretung opferte, das halten wir auch jetzt noch für unnöthig; aber für ein Lebensinteresse des Reichs erklären wir es, daß eine feste Armee-Organisation, eine unantastbare Grundlage der Wehrhaftigkeit der Nation hingestellt werde. Es muß den jährlichen Budgetdebatten entrückt sein, wieviel Armeecorps das Reich haben und in welcher Formation diese Corps bestehen sollen. In dieser, wie in den anderen Bestimmungen des Militärgesetzes stehen wir zu der Mehrheit des Reichstags, und nur die Befreiung der Offiziere von den Communalsteuern bekämpfen wir. Dabei wissen wir uns in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Städte Sachsens. Ihnen allen erscheint es eine schwere Beeinträchtigung und Ungerechtigkeit, daß die Herren Offiziere zwar all' Vortheile städtischer Gemeinwesen genießen, aber Nichts zu ihren Lasten beitragen sollen. In Dresden sollen die Offiziere nach wie vor von den Miethzinsgroschen freibleiben, obwohl ihre hohen Gagen ihnen gestatten, die theuersten Quartiere zu miethen und bürgerliche Miether zu überbieten. In Städten wie Freiberg und Großenhain geht das aber noch weiter. Dort besteht eine städtische Einkommensteuer; von dieser sind nicht nur die Offiziere gänzlich befreit, sondern auch ihre Frauen. Mag ein Offizier ein Vermögen von 100,000 Thalern besitzen, mag seine Gattin ein eben so großes eheweibliches Einkommen ihr Eigen nennen, — sie zahlen davon nicht einen Pfifferling städtische Rentensteuer. Wo da die Gerechtigkeit bleibt, vermögen wir nicht einzusehen.

Im inneren Leben Preußens ist die Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowski das wichtigste Ereigniß. Gegen dieses Urtheil des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten ist eine Berufung ausgeschlossen. In Ostrowo verbüßt nunmehr nicht mehr der Erzbischof, sondern nur der Graf Ledochowski seine Haft. Die Zahl der erledigten Bischofssitze in Preußen ist damit auf zwei (Fulda und Posen) gestiegen. Ehe das Urtheil gefällt war, wurden die Gläubigen aufgefordert, „aus der Tiefe des Herzens für den gefangenen geistlichen Vorgesetzten Gebete gen Himmel zu senden, ihn der Obhut Gottes zu empfehlen und zugleich um Erbarmen für die so schwer bedrohte Kirche anzuflehen."

Mac Mahon's Cabinet hat den Kampf gegen die Royalisten allen Ernstes aufgenommen und verfolgt alle Journale Heinrich's V., die das Mac Mahon'sche Septennat anfechten. Gegen 20 Deputirte der äußersten Rechten machen jetzt gemeinsame Sache mit den Republikanern, und da auch die Bonapartisten gegenüber Mac Mahon eine unfreundliche Haltung einnehmen, so sucht sich sein Cabinet auf die vereinigten, richtiger auf die erst zu vereinigenden Centren zu stützen.

Die „Union" meldet die Anerkennung Karl's VII. als König von Spanien durch den Papst. Der alte Herr hat nämlich der in Pau residirenden Gemahlin des Don Carlos, der Prinzessin Marguerite, zu ihrer glücklichen Entbindung ein folgendermaßen lautendes Telegramm gesandt: „Seine Heiligkeit sendet zugleich mit seinen herzlichen Glückwünschen einen besonderen Segen Ihrer Majestät der Königin Marguerite und der neu gebornen Prinzessin." Wie das royalistische Blatt meint, ist dieses Telegramm für das alte katholische Spanien ein Ereigniß von unendlicher Bedeutung. Wie lange ist es her, daß derselbe Papst der Königin Isabella „die goldne Rose" sandte? Wichtiger ist jedenfalls, daß sich herausstellt, daß zur Befreiung des belagerten Bilbao Marschall Serrano mindestens der doppelten Truppenzahl bedarf und daß selbst dazu mehrere Monate in's Land gehen werden. Der Krieg gegen die Carlisten verschlingt außer den unersetzlichen Opfern an Menschenleben täglich Millionen an Geld. Wer soll einst die Kriegskosten bezahlen? Denn wenn es gelänge, Don Carlos zu schlagen, so begiebt sich der Edle als Privatmann außer Landes.

Locales und Sächsisches.

— Der pensionirte Aufseher in der ersten Laternen-Wachstube der Gasanstalt zu Leipzig, Säugling, hat die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

— Voraussichtlich findet der Wiederzusammentritt des sächsischen Landtags am 26. April statt. Die Finanzdeputation der 2. Kammer ist vorgestern mit ihren Arbeiten zu Ende gekommen; auch die der 1. Kammer wird bis dahin fertig werden, so daß ein rascher Verlauf des Landtags zu erwarten steht.

— Dem vom ständischen Archivar vertheilten Berichte des Abg. Oehmichen über das Einnahmebudget Sachsens entnehmen wir Folgendes: Durch die Beschlüsse der 2. Kammer beim Ausgabebudget, Nachtragsforderungen der Regierung, sowie Erhöhung der Civilliste, ist der Budgetanschlag von 15,510,011 Thlr. um nicht weniger als 340,000 Thlr. überschritten worden. Will man nun nicht die Steuern erhöhen, den Reservefond angreifen oder Anleihen aufnehmen, was Alles gleich mißlich ist, so blieb nichts übrig, als die Anschläge der Staatseinnahmen erhöht ins Budget einzustellen. Die Deputation empfiehlt solche erhöhte Einstellungen im Betrage von 371,073 Thlr. und deckt damit das sonst entstehende Deficit. Außerdem beantragt sie eine systematischere Aufstellung künftiger Budgets, eine rationellere Eintheilung der einzelnen Positionen je nachdem sie ins außer- oder ins ordentliche Budget gehören, sowie die künftige Einstellung der Verwaltungsüberschüsse der jedesmaligen vorletzten Finanzperiode ins Budget. Es folgt der specielle Theil des Einnahmebudgets: Pos. 1. Forst- und Jagdnutzungen, deren Erträgnisse (um 50,000 Thlr. erhöht) mit 3,666,467 Thlr. einzustellen sind. Es ist dies die Bruttoeinnahme, wovon 916,467 Thlr. Betriebsausgaben abgehen. Von dem ganzen Staatsvermögen, das Ende 1871 146,433,514 Thlr. betrug, bilden die Staatsforsten einen wesentlichen Theil. Ihr Werth beträgt 46,447,527 Thlr.; sie bedecken 299.129 Acker; der Umtrieb eines Waldgrundstückes findet innerhalb 60—120 Jahren statt; der Betrieb liefert jährlich steigende Erträge, die Holzpreise stiegen seit 71 um 30 pCt.; neuerworbene Forstländereien, wie die Umwandlungen der Laub- in Nadelholzwälder (letzteres besonders an den Ufern beider Mulden und der Zschopau) sind wesentliche Ursachen jener steigenden Einnahmen. Hingegen sinken mit der Verbesserung der Feuerungsanlagen die Preise für Reisigholz und mit der rationelleren Waldwirthschaft die Nebennutzungen aus dem Walde, wie aus Gräsereien auf Blößen, Harznutzungen u. dergl. Obwohl die Zahl der Oberforstmeisterstellen um 4 verringert wurde, beantragt die Mehrheit der Deputation noch eine weitere Durchführung der Reform; sie verlangt eine collegiale Forstverwaltung am Sitze der Regierung anstatt des jetzigen einen Referenten im Finanzministerium. Die Regierung und die Abgg. Beck, Uhlemann und Haberkorn sind anderer Meinung; erstere wollen erst Erfahrungen mit der jetzigen neuen Organisation abwarten, ehe sie weiter gehen. Was die Gehalte betrifft, so beantragt man eine beträchtliche Erhöhung. Die 344 sächsischen Forstbeamten sollen Gehalte von zusammen 212,298 Thlr. erhalten, nämlich 5 Oberforstmeister à 2000, 5 à 1900, 1 à 1800 Thlr., 25 Oberförster à 1200, 50 à 1100, 26 à 1000 Thlr., 14 Revierförster à 780, 2 à 660 Thlr., 10 wissenschaftlich gebildete Forsthilfsbeamte à 600, 10 à 540, 7 à 480 Thlr., 3 nichtwissenschaftlich gebildete à 550, 51 à 500, 20 à 450, 9 à 400 Thlr., 50 Reviergehilfen je 144, 56 je 108 Thlr. Außerdem erhalten diese Beamten noch freie Dienstwohnung oder Miethsentschädigung, oft auch Areal zur freien oder zur Benutzung gegen niederen Pacht. Auf Antrag des Abg. Sachße sollen die wissenschaftlichen Forsthilfsbeamten so lange Alterszulagen bis zu 200 Thlr. erhalten, als sie infolge der Verminderung von Oberforstmeister-, Ober- und Revierförsterstellen in ihrem Avancement geschädigt werden. Die 15 Forstrentbeamten erhalten Gehalte von durchschnittlich 1086⅔ Thlr. (früher 972 Thlr.). Gegen die sonstigen Anschläge dieses Ressorts (Pferdeunterhaltungsgelder u. s. w.) hatte die Deputation nichts zu erinnern. (Forts. folgt.)

— In unserer freundlichen Nachbarstadt Meißen wird es Befriedigung erregen, daß die Finanzdeputation der 2. Kammer sich im Princip für den Neubau der Fürstenschule entschieden hat. Allerdings hat sie nicht dem von der Regierung vorgeschlagenen Projecte, das einen Aufwand von 306,000 Thlr. erfordern würde, zugestimmt, wohl aber empfiehlt sie ein anderes, das wenig mehr als 100,000 Thaler kostet und die Möglichkeit einer Erweiterung der Fürstenschule der Zukunft offen hält. Bekanntlich hat sich diese Schule schon eine Reihe von Jahren nicht mehr aus ihren eigenen Einnahmen tragen können; die Finanzdeputation hat dem Antrage der Regierung zugestimmt, wonach diese Schule wie andere gelehrte Schulen auf dem Staatsbudget erscheint und Staatszuschüsse erhält.

— Se. Exc. der Herr Staatsminister und Reichstagsabgeordnete v. Nostitz-Wallwitz ist in der vorvergangenen Nacht von Berlin in Dresden eingetroffen.

— Ein mit der Münzreform in enger Beziehung stehender wichtiger Gegenstand ist noch nicht öffentlich zur Sprache gekommen, obwohl er baldiger Erledigung dringend bedarf. Wir meinen den Werth der niedrigsten Postfreimarken. Dieselben betragen für die in der Thalerwährung rechnenden Gebiete bekanntlich 3 und 4 preußische Pfennige, oder ¼ und ⅓ des in 12 Pfennige getheilten Silbergroschens. Erhöht darf das Porto nicht werden, ohne daß ein Reichsgesetz vorauf gegangen wäre, und doch läßt sich weder der eine noch der andere Satz mit den neuen Pfennigen herstellen, da vier der letzteren vier und vier Fünftheile der jetzigen preußischen enthalten. Gerade die jetzigen Vierpfennigmarken kommen aber, wegen des durch sie auszugleichenden Kreuzband- und ähnlichen Portos ganz bedeutend in Betracht, weshalb es wünschenswerth wäre, daß bald die Angelegenheit klar gestellt und nicht nachher im Verwaltungswege geordnet würde.

— Am 13. d. M. Abends nach 10 Uhr verschied sanft und ruhig infolge eines Herzschlags der wackere Dichter Eduard Kauffer, an dessen weihevollen Liedern mancher unserer Leser seit einer Reihe von Jahren sich zu erfreuen und zu erbauen Gelegenheit hatte. Geboren am 8. Januar 1824 in Wehrsdorf bei Bautzen, auf dem Gymnasium dieser Stadt ausgebildet, bezog der nun Verewigte im Jahre 1844 die Leipziger Universität. Dem Studium der Theologie, dem er sich anfänglich zu widmen entschlossen war, bald entsagend, wendete sich Kauffer ausschließlich dichterischer und schriftstellerischer Thätigkeit zu, nahm an den politischen Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 vielfach literarischen Antheil, lebte dann als Schriftsteller mehrere Jahre in Dresden und Chemnitz, kehrte aber schon in den fünfziger Jahren wieder nach Leipzig zurück, in dessen Nähe (Neuschönefeld) er sein stilles Heim sich einrichtete. In unausgesetzter Thätigkeit, welche sich mehrere Jahre lang auch auf die Redaction illustrirter Zeitschriften erstreckte, lebte der hoch begabte Dichter in Zurückgezogenheit seines Hauses, durch eine schöne Häuslichkeit geschmücktes Leben, das nur durch öftere Krankheitsfälle, welche den vollblütigen Mann leider beängstigend quälten, getrübt wurde. Sein letztes Leiden war ein heftiger Gelenk-Rheumatismus und dessen Folge der Herzschlag, welcher dem Leben des trefflichen Mannes ein viel zu frühes Ende bereitete. Er starb in den Armen einer liebenden und geliebten Gattin, mit welcher er am nächstkünftigen 29. April das Fest der silbernen Hochzeit froh zu begehen gedachte.

— In einer vor Kurzem abgehaltenen Fachversammlung der hiesigen Aerzte (mehr als Hundert waren erschienen) tauschte man die Erfahrungen bei der Bluttransfusion aus. Es sind im Ganzen 15 solcher Operationen in der jüngsten Zeit in Dresden gemacht worden; bei der 16. crepirte der dazu verwendete Hammel. Einstimmig ging das Urtheil der Fachgelehrten dahin, daß jene Operation keiner der gehegten Erwartungen entsprochen hat. Bei den menschlichen Patienten stellte sich nachher Hitze, Frost, Nasenbluten, Blutspeien und blutiges Uriniren ein, so daß die Aerzte Mühe hatten, diese Erscheinungen zu beseitigen. Die Lage der Kranken war dann schließlich dieselbe, wie vor der Operation, die übrigens stets nur auf ausdrücklichen Wunsch der Patienten vorgenommen worden war. Besonders Lungenkranke haben keinen Vortheil gehabt. Einer der ausgezeichnetsten Chirurgen Dresdens, der allein 6 Transfusionen vorgenommen hat, erklärte auf das Bestimmteste, sich zu einer neuen nie wieder entschließen zu können. Damit scheint die Periode dieses Versuchs wohl abgeschlossen.

— Am 17. April c. sind es 3 Jahre, als eine Anzahl Männer, den niederen Ständen angehörig, im Hempel'schen Restaurant am Altmarkt zusammentraten und eine Gesellschaft, welche den Namen „Baugenossenschaft Daheim" führen sollte, gründen wollte. Der Zweck war der, durch billigen Ankauf eines größeren Bauareals einem jeden der Betheiligten Gelegenheit zu geben, sich ein eignes Daheim zu gründen und dieser Zweck wurde auch erreicht, denn in Folge zahlreicher Betheiligung constituirte sich zunächst unter obigem Namen die Gesellschaft und erwarb dicht hinter dem Blasewitzer Pferdebahnhofe im Albertspark einen Waldcomplex von ca. 22 Schffl. gegen günstige Zahlungsbedingungen. Es wurde alsbald nach der Erwerbung der Parcellirungsplan angefertigt und die von den Mitgliedern nur anzuerkennende große Thätigkeit in dem Unternehmen seitens ihrer Vorstände hatte zu einer baldigen behördlichen Genehmigung dieses Planes geführt, worauf die darnach verlooften Parcellen abgegrenzt und den Mitgliedern überwiesen wurden. Die auf den einzelnen Parcellen schon getroffenen Veranstaltungen beweisen, daß in nicht langer Zeit in der höchst gesunden, durch die Pferdebahn noch besonders begünstigten Lage ein neuer Anbau freistehender Häuser aufblühen wird.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 15. April. Die vorliegenden Registranden-Eingänge sind sämmtlich auticipirt; etwas mittheilsames Neues befand sich nicht darunter. Der Antrag des Stadtv. Lehrmann, den Saal zu Erbauungszwecken künftig nur solchen religiösen Genossenschaften zu gestatten, deren Statuten nach §. 21 des Gesetzes vom 20. Juni 1870 seiten des Ministeriums des Cultus bestätigt worden sind, wird zum Beschluß erhoben. Zur Anlegung eines allgemeinen städtischen Friedhofes hatte der Rath eine Fläche von 135 Ackern in der sogenannten „Jungen Haide" hinter dem „Wilden Mann" ersehen, die Forderung des königlichen Finanzministeriums aber von 1000 Thaler pro Acker, also 135,000 Thaler, ist dem Rathe zu hoch. Schließlich würde die Anschaffung dieses Platzes, da noch manche andere Ausgabe dazu kommt, nach einer oberflächlich entworfenen Berechnung etwa 175,000 bis 200,000 Thaler kosten. Das ist sehr viel Geld, und das Collegium theilt daher die Ansicht des Stadtraths und will gleichfalls von der Erwerbung dieses Areals absehen. Ueber den baulich und räumlich schlechten Zustand der städtischen höheren Töchterschule (Rathstöchterschule) ist längst und viel geklagt worden. Ein neues Gebäude thut noth. Man hatte ein solches in dem Areal des Ehrlich'schen Gestifts auf der Ellastraße in Aussicht; der Verwaltungs- und Rechtsausschuß schlägt aber vor, den Ankauf abzulehnen, weil die Schule dann zu entfernt liegen würde. Das Collegium genehmigt die Ablehnung. Bewegung ist gesund, auch sogar höheren Töchtern nicht schädlich; sonderbar berührt es daher allerdings, den Platz als zu entfernt liegend bezeichnet zu sehen, und erfreulich war zu hören, daß Stadtv. Christophani und Schöne gegen diese Idee kräftig zu Felde zogen. Der Preis ist ein verhältnißmäßig geringer, die Quadratelle 1 Thlr. 10 Ngr. ist in der schönen, gesunden Lage sicher nicht zu viel; Director Bertvelt will den Platz auf alle Fälle für Schulzwecke angekauft wissen, findet aber wenig Beistimmung. Genehmigt wird die Legung von Gasrohren auf der Dürer-, Cranach- und Pestalozzistraße und dazu 910 Thaler bewilligt; auch werden die Kaufverträge über die Dammmühle hier (Käufer: Firma Teubner in Leipzig) vollzogen, und ferner das Einverständniß damit erklärt, daß zum Baumankauf für dieses Jahr 300 Thaler verwandt werden, der Stadtrath aber gleichzeitig ersucht, aus vom k. Gartendirector Herrn Krause angegebenen Gründen von Baumpflanzungen längs der Hausfronten des Bismarckplatzes und seinen abjacirenden Straßen vorläufig noch abzusehen. Das Localstatut zu den §§ 83—97 der revid. Städteordnung wird genehmigt und mitvollzogen. Der achte Bericht des Finanzausschusses über den Haushaltplan 1874 behandelt die Ausgaben für das städtische Schulwesen und wird in seinen einzelnen Positionen und Anträgen vom Collegium genehmigt. Wir geben hier auf das Zahlenverhältniß nicht ein, wollen aber nicht unerwähnt lassen, daß die Tendenz des Berichts dahin geht, nun auch so schnell als möglich den hiesigen Elementarlehrern Gehaltserhöhung zuzuführen; der Stadtrath wird zu diesem Behufe um Vorlage eines angemessen erhöhten Etats gebeten. Die Zulage soll dann vom 1. Januar d. J. an berechnet und gezahlt werden. Die Frage der Bebauung eines Theiles des Areals der hiesigen Taubstummenanstalt wird dem Stadtrath nochmals zur Erwägung zurückgegeben. — Denjenigen städtischen Executivbeamten, welche während der vorjährigen Choleraepidemie thätig mit eingegriffen haben, soll eine nachträgliche besondere Gratification gezahlt werden, wozu das Collegium 200 Thlr. bewilligt. Bei dieser Gelegenheit spricht Dr. Hübler Herrn Bezirksarzt Dr. Riedner für die damalige aufopfernde Thätigkeit seine Anerkennung und seinen Dank aus, bedauernd, daß Seitens der Behörde nichts dergleichen geschehen ist. Dr. Spitzner will dem genannten verdienten Herrn Bezirksarzt eine Gratification von 200 Thlrn. aus der Stadtkasse gezahlt sehen und Stadtv. Waldmann erwähnt als gleichfalls zu öffentlicher Anerkennung, bez. Gratification berechtigt Herrn Dr. med. Küttner jun. Ueber beide letztere Fragen wird der Finanzausschuß berathen. — Für das Stadtkrankenhaus wurden 981 Thlr. zur Anschaffung einer neuen Desinfectionseinrichtung nach Münchener Muster, 1062 Thlr. zur Herstellung